

Erst kürzlich schickte mir der Freund einen soeben entstandenen Zyklus, Gedichte vom Meer, in denen die große unsterbliche Brandung und der Abgesang der Brecher volltönend eingefangen sind.

Eine tiefe Verbeugung und einen Glückwunsch für noch viele Jahre künstenreichen Schaffens!

JULIUS KOHN

Im Tal der Fränkischen Saale

Sonnenwind fährt über die Flur
Und treibt die Frühe vor sich her
Mit Staub und Schwalben in wirbelndem Aufruhr
Über Stadt und Vorstadt, Wiese und Wasserwehr

Das Ried entlang über Pappeln und Fluß.
Die Strömung stockt in zitternden Rillen.
Wo der Fluß am Abhang wenden muß,
Erwacht der Wind zum stärksten Willen:

Sturmwellen treiben Gartenland
Und Äcker jäh hinan und heben
Die Ulmen auf den höchsten Hügelrand,
Daß die Kronen rauschend im Blauen schweben!